

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
5 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 320.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Freitag, den 12. Juli.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Die Kauffmann-Frage.

Zum Fall Kauffmann wissen die Blätter, denen die Nichtbestätigung wohlgefiel, nichts Anderes beizubringen, als daß sie wiederholt bestritten, Graf Bülow oder ein anderer Minister außer Herrn v. Hammerstein habe die Bestätigung empfohlen. Indessen liegen für diese Thatsache so triftige Zeugnisse vor, daß keine Ableugnung sie entkräften kann. In Privatunterhaltungen hatten höhere Kommandanten schon vor geraumer Zeit die für sie beruhigende Versicherung erhalten, daß der Bestätigung des Stadtraths Kauffmann nichts im Wege stehen dürfte. Es ist Geschmacksache, ob man darin eine ernste und ernst zu nehmende Mitteilung oder aber, wie es sehr verschiedentlich geschieht, nur den Ausdruck einer unverbindlichen Höflichkeitserweisung erblicken will. Selbst wenn kein weiterer Kollege des Ministers des Innern formal bei der Sache interessiert sein sollte (und ein Akt des Staatsministeriums zu Gunsten der Bestätigung liegt allerdings nicht vor), so müßte nach Lage der Sache zweifellos mehr als ein Minister, vor Allem Graf Bülow, die Empfehlung haben, daß von oben her eine Entscheidung getroffen worden ist, die für die Mitglieder des Staatsministeriums eine starke Ueberraschung war. Und etwas Anderes ist ja auch nie behauptet worden; man kann also nur wiederholen, daß es Sache der Minister ist, wie weit sie den Inhalt und die Wirkungen ihrer verantwortungsmäßigen Verantwortlichkeit ausgeübt wissen wollen. Genügt es ihnen, formal gedeckt und gleichsam außer Engagement zu sein, so wird man sich das eben für die Zukunft zu merken haben. Die Angelegenheit bekommt nun aber ein noch ernsteres Gesicht dadurch, daß mit auffälliger Bestimmtheit berichtet wird, der ablehnende Bescheid sei mit der „Militär-affaire“ des Stadtraths Kauffmann begründet worden. Ist dem so, dann würde die Frage entstehen, ob vielleicht das Militärkabinett geglaubt hat, in dieser Sache seinen Einfluß geltend machen zu dürfen. Es wird nicht verminnen werden können, hierüber eine Auskunft zu erteilen, wie es dann überhaupt leicht geschehen könnte, daß der Fall Kauffmann, der bisher vielfach als eine Art freisinnige Parteifrage behandelt worden ist, über diese begrenzte Bedeutung weit hinauswächst. Es wäre nicht das erste Mal, daß das Staatsministerium auf seinem Wege Hindernisse gefunden hat, deren Ursprung im Militärkabinett zu suchen ist.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Eitel Friedrich ist aus Anlaß seines Eintritts in die Armee à la suite des in Stettin stehenden Grenadier-Regiments (König Friedrich Wilhelm IV.) Nr. 2 gestellt worden. Die diesbezügliche Ordre des Kaisers wurde dem im Ordnonanz-Anzuge

angetretenen Regiment bekannt gegeben. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Richtigshofen in Köln zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, und des Polizei-Präsidenten v. Balan zu Potsdam zum Regierungs-Präsidenten in Köln. — Der Abgeordnete Dr. Lieber, welcher seit einigen Wochen in Bad Bertrich weilte, hat, der „Germania“ zufolge, sich dort gut erholt und wird sich in den nächsten Tagen auf einige Wochen nach der Schweiz begeben.

* Berlin, 12. Juli. Herr v. Miquel ist über seine „Ausweisung“ aus dem Ministerium noch immer sehr böse. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hört, daß Herr v. Miquel sich über seine Entlassung und ihren Urheber sehr gereizt und bitter äußert.

Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet: Nach vorliegenden Privat-Telegrammen hat der geschiedene Rath der britischen Kolonie Straits Settlements in erster Lesung ein Gesetz beschlossen, das die Einfuhr chinesischer Dekpassagiere auf nichtenglischen Schiffen allgemein verbietet. Da eine solche die englische Schifffahrt auf Kosten der übrigen Nationen begünstigende Maßregel geeignet ist, die theilhaftigen deutschen Rheedereien auf das Empfindlichste zu schädigen, so hat die „Hamburg-Amerika-Linie“ sich an das Auswärtige Amt mit der Bitte gewandt, schleunigst die erforderlichen Schritte zu thun, um zu verhindern, daß der Entwurf Gesetzeskraft erlangt. — Ein solcher Gesetzesentwurf würde eine fatale Nothwendigkeit mit den Navigationsgesetzen haben, die den Schiffsverkehr zwischen England und seinen Kolonien mit dem Ausland von 1650 bis 1850 empfindlich erschwert haben. Die Erfahrungen, die England damals in Bezug auf die Wirkungen der Navigationsakte gemacht hat, dürften kaum zu einer Neubelebung jener Gesetzgebung ermutigen, auch wenn sie ausschließlich für den Passagierverkehr erfolgen sollte.

* Eine Steuer auf Zündhölzchen wird in einer Zuschrift an die „Münch. Allg. Ztg.“ vorgeschlagen. Es heißt da: Bei allen Bestrebungen, dem Deutschen Reich eigene Einnahmequellen zu erschließen, ist die Besteuerung der Zündhölzchen viel zu wenig berücksichtigt worden. Und doch sprechen dringende Rücksichten auf das öffentliche Wohl für eine derartige Steuer. Schlechte Verwahrung der Zündhölzchen, das Spielen von Kindern mit Feuerzeug und das Wegwerfen glühender Zündhölzchen führen zu vielen Bränden: das Feuerzeug ist im Allgemeinen so billig geworden, daß es zu wenig beachtet wird; lässlich kann man z. B. bei Eisenbahnreisen sehen, wie verschwenderisch und sorglos selbst der ärmste Reisende mit dem Feuerzeug umgeht. Da kann eine erziehbare Zündholzsteuer oder das Monopol zum Guten wirken. Das Zündholzmonopol ist in Frankreich längst eingeführt und hat sich dort bewährt. Seitdem die französische Regierung das Zündholzmonopol in eigene Verwaltung übernommen hat, verbesserte sich die Beschaffenheit der Zündhölzchen ganz wesentlich. Die Uebernahme ist im Jahre 1890 erfolgt, seit dieser Zeit sind auch die Einnahmen erheblich gestiegen; vereinnahmt wurden im Jahre 1897 29,410,233 Francs, im Jahre 1898 30,339,908 Francs und im Jahre 1899 31,018,277 Francs.

* Das Aluminium hat sich bei den Armeefahrzeugen nicht bewährt. Es ist daher folgende Verfügung erlassen worden: Beim Bau von Fahrzeugen des Feldgeräthes jeder Art, einschließlich der besonderen zur Ausrüstung des Brückentrains, der

Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen gehörigen Fahrzeuge ist für die Folge zu den Beschlägen statt Aluminium Eisen zu verwenden. Vorhandene Beschläge aus Aluminium sind bei nothwendig werdender Erneuerung Vorstehendem entsprechend zu ersetzen.

* Rundschaue im Reiche. Nach einer Meldung aus Königsberg bemerkt die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ auf Grund von Erkundigungen an zuverlässiger Stelle die Nachricht, daß der Gumbinner Nord-Prozess am 18. d. M. beginnt. An diesem Tage würden nur kommissarische Vernehmungen stattfinden. Inbezug sei der Tag der Haupt-Verhandlung noch nicht festgesetzt. — Das Urtheil des Kriegsgerichts gegen Oberleutnant Küger ist vom Kaiser bestätigt worden. Das Gnabengesuch seiner Angehörigen ist damit erledigt. Der Bruder des Verurtheilten, Oberstabsarzt Dr. Küger, ist von Mörchingen in das Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72 versetzt. — Der Reiningen Gemeinderath hat beschlossen, mit der Errichtung von gesunden Arbeiterwohnungen vorzugehen. Es sind hierzu 320,000 M. erforderlich.

Zum Code des Altreichskanzlers Hohenlohe.

Hd. Schillingfürst, 11. Juli. Anlässlich der heutigen Beisetzung des Fürsten Hohenlohe trägt der ganze Ort Trauerschmuck. Von allen Häusern wehen schwarze Fahnen. Der Fürst war in der Schloßkapelle in einem Sarge mit Glasbedeckel aufgebahrt, durch den sich die unveränderten Züge des Verlebten zeigten. Auf einem Kissen zu Häupten des Entschlafenen ruhten die Orden. Kranzpenden waren eingegangen vom deutschen Kaiser, von der Kaiserin Friedrich, dem Kaiser von Oesterreich, vom deutschen Reichstag, dem Großherzog von Baden, dem König Albert von Sachsen, von der Reichshauptstadt Berlin, dem Fürsten Radolin-Paris, vom Bundesrath u. In der Kapelle hielt der Domkapitular Dr. Schöbler-Bamberg eine Rede, in der er hervorhob, daß der Fürst, nach dem der Verstorbenen lebte und wirkte, die Idee der Versöhnung und des Friedens gewesen sei. Er sei einer der Edelsten gewesen, die gelebt und geküßt hätten. Das deutsche Volk bezeuge Ehrfurcht und Dank an der Bahre des Entschlafenen. Nach Beendigung der Trauerrede setzte sich der Zug nach dem Mausoleum in Bewegung, welchen der Kronprinz mit dem Fürsten Alexander Hohenlohe und dem Grafen Mirbach eröffnete. Es folgten dann der bayerische Ministerpräsident Graf Crailsheim, der Regierungspräsident von Mittel-Franken u., während Feuerweh, Veteranen- und Krieger-Vereine Spalier bildeten. Die Leiche wurde ohne eine weitere Ansprache an der Seite der Fürstin beigesetzt.

* Hohenlohes Memoiren. Nach der „Köln. Ztg.“ hat der Fürst seit Jahrzehnten nahezu täglich, jedenfalls fortlaufende Aufzeichnungen gemacht, die naturgemäß nicht nur persönliche Erlebnisse, sondern auch solche Angaben enthalten, die für die politische Geschichte der letzten Jahrzehnte von großem Interesse sind. Diese sind aber in keiner Weise geordnet, und der Fürst sagte, daß man gar nicht daran denken könne, diese Memoiren, die er selbst als eigentlich „lose Blätter“ bezeichnete, in ihrer jetzigen Form zu veröffentlichen. Der Fürst schien nicht abgeneigt, diese Aufzeichnungen in systematischer Weise ordnen zu lassen. Es ist auch nach einigen Andeutungen des Verstorbenen

Fenilleton.

Des Kaisers Nordlandsreisen.

Kaiser Wilhelm hat seine Ferienreise angetreten, die ihn wie gewöhnlich nach Norden führt. Diese Fahrten, die er seit zwölf Jahren unternimmt, bedeuten für ihn das Sammeln neuer Kräfte. Er will, nach seinen eigenen Worten, entrückt dem Parteigetriebe des Tages, kurze Zeit aus der Ferne die heimischen Verhältnisse beobachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen. Die Aufstellung eines Programms, das jede Stunde an einen bestimmten Ort band, ist aufgegeben, seit durch die ersten Fahrten dem Kaiser alle wichtigen Punkte bekannt waren. Wenn auch einzelne Zeiten und bestimmte Aufenthaltsorte der Kurierverbindung wegen festgehalten werden, so bestimmt der Kaiser doch im Großen und Ganzen über das Ziel nach Gutdünken. Von den Gästen des Kaisers, deren Zahl zwischen zwölf bis fünfzehn schwankt, haben acht fast alle Nordlandsfahrten mitgemacht.

In den ersten Jahren wurde die Nacht „Hohenzollern“, ein Raddampfer, für die Reise benutzt, später wurde er in „Kaiseradler“ umgetauft. Heute trägt den Namen „Hohenzollern“ das schöne Schiff, welches die letzten Male den Kaiser über die Meere trug. Das Schiff ist vom Juli 1891 bis April 1893 auf der Werft des „Bulkan“ erbaut. Die kaiserlichen Gemächer liegen inmitten des Schiffs, die Zimmer der Kommandanten und der Offiziere vorn; die Begleitung ist im Achterschiff untergebracht. Elektrische Beleuchtung und aller denkbare Komfort ist vertreten. Der Kaiser weilt stundenlang auf Deck, bald mit den Herren seiner Begleitung, bald allein, und betrachtet das Meer oder die Küstengestaltung mit ihrer wilden, pittoresken Schönheit.

Auf dem Promenadendeck ist ein kleiner Pavillon, den der Monarch den elegant ausgestatteten Räumen des

Zwischendecks bei Weitem vorzieht, hier nimmt er Vorträge entgegen oder beschäftigt sich mit Zeichnen, Lesen u.

Die Etikette ist nicht sehr streng. Nur wenn der Kaiser langsam auf der Steuerbordseite auf und nieder wandelt — ein Zeichen, daß er allein sein will, — nähert sich ihm Niemand. Sonst darf man sich auf den Nordlandsfahrten, ohne dadurch einen Vorstoß zu machen, ihm zuerst nähern.

Drei Mahlzeiten, um 9, 1 und 8 Uhr vereinigen Alle zum gemeinsamen Mahl. Ein Matrose durchwandert eine Viertelstunde zuvor die Gänge des Schiffes und giebt mit dem Gong das erste Zeichen, das nach einiger Zeit wiederholt wird. Die Plätze werden zwanglos eingenommen, nur über die Plätze zur Rechten und Linken des Herrschers, wie gegenüber, bestimmt der Hofmarschall, damit jedem der Gäste die Ehrenplätze nach und nach zu Theil werden. Die Konversation ist stets äußerst lebhaft. Die Musik stellt die Matrosen-Division. Abends wird auch nach dem Essen gespielt.

Wenn das Kaiserschiff in den großen Fjorden vor Anker liegt, dann umherschweben es die dort wohnenden Norweger auf ihren Booten; und häufig ertönen norwegische Volkslieder, von den jungen Mädchen angestimmt. Der Kaiser liebt es, dann an die Reeling zu treten und das idyllische Treiben zu beobachten, das sich in den Booten abspielt. Er liebt es auch sehr, Landausflüge zu machen. So kennen die Norweger in Stavanger, Drontheim, Sammerfest u. Kaiser Wilhelm aus eigener Anschauung. In den abgeschiedenen Theilen der südlichen und nördlichen Fjorde, in den Kosoten und auf der Höhe des Nordkaps haben sie ihn gesehen. Und da er besonders ein Herz für die Kinderwelt hat und manches blanke Geldstück in die Händchen steckt, ist er ungemein populär dort im Norden geworden.

Bei Landausfahrten bedient sich der Kaiser des landesüblichen Karriol, das nur einen Sitz in Form einer Dük-

schale hat, während den Füßen eiserne Bügel als Stütze dienen. Der Kutscher nimmt auf einem hinten befestigten Holzkasten Platz und lenkt das zierliche Thier.

Zwei Karriole fahren voran, die anderen folgen dem kaiserlichen Wagen. Ein mitgebrachtes Zelt wird an dem nächsten Punkte aufgeschlagen. Man lagert dort und nimmt das Frühstück ein. So wurde z. B. die Insel Utsö durchfahren. Zwischen durch besetzt der Monarch die eigenthümlichen Gletscher, deren starke Zerklüftung und bizarre Form etwas Wildromantisches besitzen. Das Narbenspiel der durch Schmelzung veränderten Eismassen ist von wunderbarem Zauber.

Bekanntlich hatte im Jahre 1889 die Bitterung dem Kaiser das Landen am Nordkap unmöglich gemacht. Erst 1891 konnte das Kaiserschiff durch die Schaumkämme der Fluth sich Bahn brechen und in der Bucht von Hoongiken Anker werfen. Durch die bewegte See trug ein kleines Boot den Kaiser zum Strande. Nachts ein Uhr war die Höhe des Nordkaps erreicht, und der Monarch trat in das kleine Holzhaus, das dort oben erbaut ist, um aufzuzeichnen, daß ein deutscher Kaiser zum ersten Male das Nordkap betreten. Diese Urkunde wurde eingegraben und eine hohe Steinpyramide darüber errichtet, die weithin sichtbar ist.

Nach zwei Stunden wurde der Rückweg angetreten, der nicht ganz gefahrlos war, da sich durch den Marjch so vieler Menschen häufig Steine löst. Eine Renntierjagd, wie die Lachsfißerei hat der Monarch ebenfalls auf diesen Fahrten kennen gelernt. Sonntags wird meist gerastet, damit die Mannschaft ihren Ruhetag hat. Vormittags hält der Kaiser Gottesdienst ab.

Durch die Telegraphen steht der Kaiser täglich mit seiner Familie und dem Civillkabinett in Verbindung. Torpedoboote holen die Nachrichten von den Stationen an Nord. Der Kaiser hat nie volle Ferien, denn auch auf den Nordlandsfahrten ist der Vormittag den Vorträgen und der Arbeit geweiht. („Berl. Morgenp.“)

nicht unwahrscheinlich, daß Verhandlungen mit einer geeigneten Persönlichkeit stattgefunden haben, eine Sichtung des Materials ist aber bisher schon aus dem Grunde nicht erfolgt, weil dem Fürsten bis vor einem Jahre seine Amtsgeschäfte nicht die nötige Zeit gaben. Seit seinem Rücktritt aber war der Fürst so vielfach auf Reisen, die er zur Erholung seiner Gesundheit unternahm, daß er auch hier kaum in erheblicher Weise an seinen Memoiren gearbeitet haben kann. Die „Verl. N. N.“ fügen hinzu, nach früheren gelegentlichen Äußerungen des Fürsten und die Erinnerungen aus seiner bayerischen Zeit durch den ihm befreundeten gewesen, vor einigen Jahren verstorbenen ehemaligen bayerischen Geh. Legationsrat Herrmann v. Wölbendorff-Warabehn abgeschlossen. Fürst Hohenlohe hatte, wie er in den letzten Tagen seines Berliner Aufenthaltes äußerte, die Absicht, seinen geplanten längeren Herbstaufenthalt in Schillingen für die Sichtung seiner Aufzeichnungen zu verwenden, diese Arbeit geht nun als ein Vermächtnis auf seine Söhne über.

Ausland.

* **Frankreich.** Aus Paris, 11. Juli, wird gemeldet: Der Ausschuss des französischen Bergarbeiterbundes beschloß unter Bezugnahme auf die Beschlüsse des Londoner Kongresses, das internationale Bundeskomitee davon zu unterrichten, daß die Möglichkeit eines allgemeinen internationalen Bergarbeiterstreikes zum 1. November 1901 zu erwägen sein werde. Wenn die Forderungen der französischen Bergarbeiter nicht erfüllt würden, so würden diese am 1. Nov. in den allgemeinen Ausstand treten. Der Ausschuss beschloß ferner, das internationale Komitee zu ersuchen, die verschiedenen Regierungen zur Veranstaltung einer internationalen diplomatischen Konferenz aufzufordern, durch welche ein Mindestlohn für alle Länder eingeführt werden soll.

Der Ausstand in China.

hd. Berlin, 12. Juli. Wie dem „Local-Anzeiger“ aus Paris telegraphisch wird, erhielt das Auswärtige Amt seit Beginn dieser Woche eine Anzahl offizieller Depeschen aus China, aber keine erwähnend irgend eine Bewegung, welche als Bestätigung der englischen Nachricht von einer neuen Bagerbewegung unter dem Prinzen Tuan gelten kann.

Der Freiheitskrieg der Buren.

wb. Jecrust, 8. Juli. Methuen übernahm aus dem Marfch nach Enkelsberg am Abend des 3. d. M. ein Burenlager. 43 Buren wurden gefangen, 20 Gewehre, 553 Stück Vieh, 600 Schafe, 38 Wagen und 600 Säcke Getreide erbeutet. 40 Burenfamilien wurden in das britische Lager gebracht. Die Buren ließen 3 Tote auf dem Feld. Der Kommandant entkam. Die Engländer hatten 2 Verwundete.

London, 11. Juli. Ueber die Delagoabay kommt das Gerücht von einem heftigen Gefecht zwischen Masabobor und Lydenburg, worin die Buren angeblich 50 Tote hatten. (M.N.N.)

Gaag, 10. Juli. Von Botha und Dewet liefen hier neue Berichte ein. Botha unternahm kürzlich eine Rundreise zu den Burenkommandos in Transvaal und fand dieselben in bester Verfassung. Dewet meinte, er habe alle Anhalten getroffen, um ohne auswärtige Hilfe Jahre lang den Widerstand fortsetzen zu können. Sowohl Botha wie Dewet stellen fest, daß eine fortwährende Verstärkung der Burenstreikräfte durch Zugang von Seiten der Afrikaner erfolgt.

hd. Gaag, 11. Juli. Nach Meldungen aus Lourenco Marques wird Botha, falls England die Absicht durchführt, die Buren nicht mehr als kriegsführende Macht anzuerkennen, sofort allen Kommandanten Befehl erteilen, keinem Engländer mehr Pardon zu geben.

hd. London, 12. Juli. Die „Times“ veröffentlicht einen längeren Bericht ihres Kriegs-Korrespondenten, welcher das Gefecht bei Blaaufontein mitgemacht hat. In dem vom 4. d. M. datierten Brief wird mitgeteilt, daß die Buren großen Muth an den Tag legten, indem sie die Geschütze der Engländer erlitten. Dagegen sah der Korrespondent, wie ein Buren einen englischen Offizier, welcher seine Wunden verbinden ließ, niederschoss. — In Kapstadt wird es mit großer Genugthuung aufgenommen, daß die englische Regierung beschloß, die Frauen und Kinder der Rebellen aus Kapstadt, die sich in Transvaal und dem Orange-Freistaat ansiedeln wollen, unentgeltlich zu befördern. Diese Maßregel ist auch für Auswanderer getroffen, welche sich dort niederlassen wollen. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika verzeichnet für gestern 4 Tote, 11 Verwundete und 9 an Krankheit Verlorene.

Die Stärke der englischen Truppen in Südafrika. Nach amtlichen englischen Angaben wurden vom 1. August 1899 bis zum 1. August 1900 255,192 Mann nach Afrika geschickt, so sich vor dem ersten Datum bloß 9940 Mann befanden. Vom 1. August 1900 bis 1. April 1901 wurden im Ganzen 82,529 Mann nachgeschickt, jedoch die Gesamtsumme der aufbehaltenen Streitkräfte 347,661 beträgt. Davon sollen am 1. April, nach dem Bericht des englischen Oberkommandos, 8463 Offiziere und 240,947 Mann übrig gewesen sein. Immer noch eine große Armee, trotz des Verlustes von beinahe 100,000 Mann. Aber wie viele davon geschäftsfähig sind, wie hoch der Krankenstand ist, wird nicht angegeben.

Aus Kunst und Leben.

* In die Affaire Ringer-Gegner mischt sich jetzt auch Frau Dr. Marie Meyer ein, die frühere Gönnerin Gegners, indem sie einem Berliner Blatt eine längere Erklärung übersendet. Diese Veröffentlichung enthält außer einer Unmenge persönlicher Details die Behauptung, es sei zwischen Frau Dr. Meyer und Herrn Gegner vereinbart gewesen, daß bei Florenz gelegene Anwesen und die Hypothek dem preussischen Staate zur Begründung einer Kunstakademie zu vermachen, und es habe eines großen moralischen Druckes bedurft, die Herr Gegner die Hypothek von 130,000 M. wieder der Eigentümerin zurückgestellt habe. Von Wichtigkeit ist nur der letzte Satz der Erklärung: „Ich habe also seit meiner Erklärung vom Oktober 1897 keinerlei Ansprüche mehr an Herrn Gegner und ich habe auch seitdem weder ihm selbst noch irgend einem Anderen gegenüber jemals solche geltend gemacht.“ Professor Gegner veröffentlicht übrigens jetzt noch ein „letzttes Wort“, in dem er alle seine früheren Behauptungen aufrecht erhält und Max Ringer auffordert, seine öffentlichen falschen Anschuldigungen gegen ihn auch öffentlich mit klaren, bestimmten Worten zurückzunehmen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Der als Roman- und Novellenschriftsteller auch außerhalb der deutschen Grenzen weit bekannte und beliebte Nestor und ehemalige langjährige Vorsitzende des Vereins „Berliner Presse“, Robert Schöwe! in Berlin, bezieht heute in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Der von seinen Freunden geplanten größeren Feier hat er sich, wie das „B. L.“ meldet, durch eine Reise nach Wiesbaden entzogen, wo er in der Villa Demmin das Fest an der Seite seiner Gattin in stiller Zurückgezogenheit verlebte. Dem verdienten Jubilar sei auch von uns zum heutigen Tage ein herzlicher Glückwunsch dargebracht.

Raffaelli, der Komponist des „Ed“, arbeitet gegenwärtig an einem lyrischen Drama, das den Titel „Le Jongleur du Notre-Dame“ führen und nur Männerrollen enthalten wird.

Einen Flügel mit drei Pedalen im Werth von 5000 Francs hat die Klavierfirma Steinway als Preis für preisgekrönte Pianisten des Pariser Konservatoriums gestiftet.

Hest 37/38 des 38. Jahrgangs der „Deutschen Roman-Zeitung“, redigiert von Otto v. Leizner, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: Deutsche Frauen in schwerer Zeit. Roman aus den Jahren 1806–1812, nach alten Familienpapieren und Uebersetzungen von E. v. Winterfeld-Warow. — Tante Brigitte. Humoristischer Roman von A. Riene. Fortf. — Weiblich: Eine Schreckensnacht. Erzählung von Nicolai v. Dingelstädt. — Feldbriefe eines Kriegs-Freiwilligen von 1813. Mitgetheilt von Erich Janke. — Deutsche nationale Schriften. Besprochen von Karl Prüß. — Strandgut. Ein Märchen von B. W. . . . — Vermischtes. — Gedichte. — Briefkasten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juli.

— **Großherzog Adolf von Luxemburg.** Herzog von Nassau, ist vorgestern Abend, von Luxemburg kommend, in Frankfurt eingetroffen und im „Ruffischen Hof“ abgestiegen. Gestern hat er sich auf mehrere Tage zum Besuch der Großherzogin nach Königstein begeben.

— **Personal-Nachrichten.** Der bisher als Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beschäftigte Herr Ober-Forstmeister v. Bornstedt aus Wiesbaden ist unter Verlassung seines Amtes zum vortragenden Rath in diesem Ministerium mit dem Rang der Räte dritter Klasse ernannt worden.

— **Aurhand.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Illumination gelegentlich des morgen im Kurgarten stattfindenden Gartenfestes eine ganz besonders glänzende sein wird, wie sich auch das Programm des Feuerwerkes durch hervorragende Prachtfeste auszeichnen wird.

— **Aus dem Magistrat.** Dem städtischen Amtsblatt zufolge hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung den motivierten Antrag seiner sozialpolitischen Deputation, der dahin geht, den Fortbildungsschulunterricht in die Stunden von 5 bis 7 Uhr Nachmittags zu verlegen, im Prinzip angenommen. Der Vorzug soll überlassen bleiben, ob im Interesse einzelner Berufsstände die betreffenden Unterrichtsstunden noch etwas früher gelegt werden können. — Nach einer Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters hat sich die hiesige Straßenbahn-Verwaltung nach erhaltener Zustimmung bereit erklärt, die Züge auf der Linie Langenbedelplatz-Schießhalle bis auf Weiteres wieder bis zur Endstation Unter den Eichen und in umgekehrter Richtung durchfahren zu lassen. — Der Magistrat erklärte sich damit einverstanden, daß die Weiche des Straßenbahngleises in der Kirchgasse nächst der Rheinstraße sowohl verfahren wird, daß die von den Bahnhofen nach der Kirchgasse fahrenden Wagen zwecks Abwartung der Kreuzung nicht mehr an der Ecke der Rheinstraße zu halten brauchen, sondern in die Kirchgasse hineinfahren können. Später wird die Kirchgasse ein zweites Gleis erhalten. — Infolge der von der Verkehrsdeputation mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft gepflogenen Verhandlungen, betreffend den am 1. April d. J. eingeführten neuen Tarif für die hiesigen Straßenbahnen, hat die Direktion sich bereit erklärt, eine Reihe erleichternder Änderungen der Tarifbestimmungen eintreten zu lassen. Die bezüglichlichen Vorschläge haben die Genehmigung des Magistrats erhalten. — Eine außerordentliche Sitzung des Magistrats ist auf Dienstag, den 16. Juli, Vormittags 10 Uhr, anberaumt zur Beratung des von der Kurdeputation vorgelegten Programms für die Erbauung eines städtischen Badhauses auf dem Adler-Terrain.

— **Kirchliches.** Herr Dekan Bonn in Wellmich ist aus Gesundheitsrücksichten vom Amt eines Dekans zurückgetreten. An seiner Stelle wurde Herr Pfarrer Dühr zu Rester gewählt und bestatigt. Herr Pfarrer Langenhoff ist zum Definitor des Landkapitels Jöhren erwählt. Herr Kaplan Pehl zu Frankfurt ist zum Pfarrverwalter in Schönberg-Rödingen ernannt worden. Herr Pfarrverwalter Tiesler in Rödingen ist als Kaplan nach Schwanheim, Kaplan Schleib von dort nach Oberursel, Kaplan Müller von Oberursel nach Wiesbaden, Kaplan Graf von Westphalen von Oberlahnstein nach Hadamar, Kaplan Schramm von dort nach Montabaur, Kaplan Stähler von Montabaur nach Frankfurt versetzt worden. Wie wir dem „Raff. V.“ entnehmen, ist Herr Kaplan Mosel an der Bonifatiuskirche dahier von dem Herrn Oberpräsidenten auf die erledigte Pfarrei Sed präsentiert worden.

— **Kirchliche Volkskonzerte.** Am Mittwoch Abend das erste dieser Konzerte in der Marktkirche statt, und wie sehr der Kirchenvorstand damit dem allgemeinen Wunsch und Bedürfnis nach solchen Aufführungen entgegen gekommen ist, bewies der über alles Erwartung zahlreiche Besuch des Konzerts. Weit geöffnet, luden die hohen Flügelthüren der Kirche und der feierliche Orgelklang zum Eintritt, und gar Mancher der Vorübergehenden trat in die herrliche Kirche, um den vollen mächtigen Klängen zu lauschen. Und mit innerer Befriedigung wird wohl Jeder die Kirche verlassen haben. Sehr zum richtigen Verständnis der vorgelegenen Orgelstücke und Choräle trug der den Programmen beigebrachte Text bei, und halten wir eine derartige Einrichtung für sehr empfehlenswerth. Das nächste dieser Konzerte findet, wie immer, bei freiem Eintritt nächsten Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr in der Marktkirche statt.

— **Westlicher Bezirks-Verein.** Zum zweiten Mal innerhalb einer Woche tagte am Mittwoch Abend der Vorstand des Westlichen Bezirks-Vereins und beschloß, nächsten Mittwoch, den 17. d. M., von 4 Uhr ab in dem Restaurant „Walded“ an der Markstraße bei seinem früheren Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Thon, ein Sommerfest abzuhalten. Gewiß wird dies

Veranstaltung von unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen mit Freuden begrüßt und gern besucht werden, soll es doch auch den lieben Kleinen an Vergnügungen mancherlei Art nicht fehlen. — Sodann war es die „grüne Linie“, unser Schmerzenskind, welche den Vorstand wiederholt beschäftigte. Bekanntlich empfinden Dugende von Personen des Westens und Südens, darunter viele Refrakteszenten, die letzte, ungeschickte Maßregel der Verwaltung der „Elektrischen“ täglich schmerz, indem man sie einfach an der Emserstraße im Sonnenbrand aussetzt und es ihnen überläßt, sich in den vollen Wagen der „weißen Linie“ einen Platz zu erobern oder nicht. Hier muß Abhilfe geschafft werden. Da dem Vorstand solche bereits, wie erwähnt, von dem Herrn Regierungspräsidenten in Aussicht gestellt wurde, soll vorerst eine abwartende Stellung eingenommen werden, dann aber umso schärfer zur Erreichung des früheren Zustandes vorgegangen werden. — Ferner beschäftigte sich der Vorstand mit der unschönen Einsparung der Anlagen auf dem Blücherplatz und der unzuverlässigen Unterbringung der Büreaus im Rechnungswesen des städtischen Bauamts. Die durch den Straßenhandel herbeigeführten Schädigungen der Kaufleute und Belästigungen des Publikums wurden als ein Krebsgeschwür anerkannt, dem entgegen getreten werden soll. Nachdem man dann endlich noch seine Gedanken über die zu erwartende neue Grundsteuerordnung ausgetauscht hatte, konnte die Sitzung geschlossen werden.

— **Militärisches.** Im Uebungen im optischen Signaldienst auf der „Schönen Aussicht“ bei Remenau vorzunehmen, waren von dem Telegraphen-Bataillon Nr. 3 aus Coblenz 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 5 Gemeine auf einige Tage dort einquartiert. Es wurde eine Verständigung mit anderen Mannschaften des Bataillons, die bei Andernach Aufstellung genommen hatten, erreicht; besonders interessant waren diese Uebungen in den Abendstunden von 8 bis 11 Uhr.

— **Hof-Kalligraph Gander.** Vielfach von den praktischen Resultaten selbst überzeugt, die der Genannte mit seiner Unterrichtsmethode in Wiesbaden erzielt, und bei der stets großen Anzahl der in unserer Stadt theil nehmenden Schüler beginn. Schülerin Gander'scher Handschriften-Verbesserungsmethode wird es von Vielen mit Freude begrüßt werden, daß am Montag, den 15. Juli, abends ein 12-stündiger „Schreib-Schlus“ veranstaltet werden soll. Von der früheren Anwesenheit des Herrn Gander aus Mainz in hiesiger Stadt existiren Beispiele, daß selbst unleserliche, fleißige und inoffizielle Handschriften nach Verlauf eines Kursums sich zu kunstgerechten, nicht wieder erkennbaren Schriften umwandeln, und dies nicht allein bei jungen Leuten, nein, auch bei Männern in bereits vorgerückteren Jahren und Frauen aus fast allen Ständen. Seine Wohnung, in welcher die Unterrichtsstunden abgehalten und bezogen. Anmeldungen entgegen genommen werden, befindet sich Louisenstraße 5.

— **Kinderhort-Spaziergang.** Am Mittwoch Nachmittag zog eine fröhliche Kinderschaar „Unter den Eichen“. Es waren die Jünglinge der beiden Kinderhorte, denen dort, dank der Freigebigkeit einiger Freunde der Kleinen, eine unerwartete Freude bereitet wurde. Wie schön verlief dieser Nachmittag in harmloser Fröhlichkeit! O, wenn doch viele mit irdischen Gütern reich Gesegneten diese frohen und glücklichen Geschehnisse erblickt und die Aufrufe innerer freudiger Herzensstimme vernommen hätten! Eine Kindeshand ist bald gefüllt. Oft kann man mit geringen Gaben ein zufriedenes Kindesherz beglücken. Nachdem die Kleinen sich am Kaffe und Jubel gelabt hatten, ging es munter zur großen Wiese, wo anregende Spiele mit kleinen Reigen abwechselnd ausgeführt wurden. Später wurden dann Reigen zur Erfrischung gesendet. Mit Freude strahlenden Augen und unter munteren Neben sah man gegen Abend die liebliche Kinderschaar heimwärts ziehen. Die Erinnerung an den schönen Nachmittag „Unter den Eichen“ wird die Kleinen mit neuem Eifer und froher Lust zu der Arbeit und gutem Betragen anspornen, und wenn durch diese Mittheilung noch mehr Freunde und Gönner den Kinderhorten gewonnen werden könnten, so wäre der Zweck derselben erfüllt.

— **Kaufmännische Konferenz.** Zum Mitteldeutschen Gauerband der katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands, welcher, wie erwähnt, am nächsten Sonntag, den 14. d. M., seine zweite diesjährige Konferenz hier abhält, gehören die Vereine: Wingen, Cassel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Fulda, Höchst, Kreuznach, Limburg a. d. L., Mainz-Berein, Mainz-Kongregation, Offenbach, Rüdesheim, Wehlar und Wiesbaden mit über 1200 Mitgliedern. Der ganze Verband zählt zur Zeit 127 Vereine mit über 13,500 Mitgliedern und ist in 11 Gauerbände eingetheilt. Der Katholische Kaufmännische Verein Wiesbaden hat zur Zeit 192 Mitglieder.

o. **Wegen Heirathschwindsels** ist der Versicherungs-Agent Adolf Mayer aus Biersdorf verhaftet worden. Er hat, obwohl er verheiratet ist und 3 Kinder hat, einem in der Gartenstraße hier wohnenden Mädchen vorgeschwunden, er wolle es heirathen und dasselbe dadurch veranlassen, ihm seine Ersparnisse von rund 700 M. auszuliefern. Das ganze Geld, von dem das Mädchen annahm, der „Bräutigam“ brauche es, wie er behauptete, nothwendig für geschäftliche Zwecke, oder er werde gar den Hausstand damit herrichten, hat M., der 26 Jahre alt ist und bevor er Versicherungsagent wurde, auf dem Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts, eine Zeit lang auch auf dem Rathhaus dahier beschäftigt war, verjubelt. Der Schwindler wurde erst nach Monaten entdeckt. Die Dienstherrin des Mädchens kam dahinter und erstattete Anzeige, welche zu der Verhaftung des M. führte.

— **Kindesmord.** In dem Keller eines Hauses in der Zanggasse zu Mainz wurde am 11. Juli die Leiche eines neugeborenen Kindes, das anscheinend bei der Geburt gelebt hatte, aufgefunden. Eine gewisse Luise Schneider aus Erbach i. O., die früher in dem betreffenden Hause gewohnt und sich zuletzt hier aufhielt, wurde als der That verdächtig hier verhaftet.

— **Des Kindes Engel.** Vorgestern Nachmittag kletterte das zwei Jahre alte Schöndchen des Arbeiters Heinrich Kretsch in seiner in dem vierten Stock des Hauses Längengasse 12 zc. Frankfurt a. M. gelegenen Wohnung auf einen am Flurfenster stehenden Koffer und stürzte aus dem Fenster in den gepflasterten Hofraum. Als die Mutter, die das Kind angeblich nur einen Moment ohne Aufsicht gelassen hatte, nach ihm sah, lag es schreiend in dem Hof. Wunderbarer Weise trug jedoch das Kind, wie der Frankf. Gen.-Anz. berichtet, trotz des gefährlichen Sturzes keine besonders schweren äußeren Verletzungen davon. Die Rettungsgesellschaft war sofort zur Stelle und leistete dem so glücklich davongekommenen Kind die erste Hilfe. Es konnte in der elterlichen Wohnung verbleiben.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister A ist heute die Firma Peter Riß mit dem Sitz in Wiesbaden und als Inhaber derselben Kaufmann Peter Riß hier eingetragen worden.

Montag, den 15. Juli,

schließt der

Saison-Ausverkauf.

Langgasse 20.

J. Herk.

10128

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickler, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9450

Wiesbaden.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telephon 309.

Männer-Turnverein.

Heute Freitag, Abends 9 Uhr:

General-Probe

zum Kreisfest Offenbach, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Turnfreunde ergebenst einladen. F412

Der Vorstand.

Zu den bevorstehenden Turnfesten empfehle ich:

Turner-

Tricot in verschiedenen Ausführungen.

Tricotosen von Mk. 2.20 an.

Gürtel in grau von 70 Pf. an.

Größtes Lager. — Billigste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 9. Mitglied der hiesigen Turnvereine. 8700

„Hotel und Restaurant Vogel“

Rheinstrasse 27, neben der Hauptpost.

Grosser schattiger Garten mit Gartensaal.

Diners von 12 Uhr ab à Mk. 1.20—1.80, im Abonnement Ermässigung.

Reichhaltige Abendkarte.

Münchener Export (Hackerbräu), Wiesbadener Germania u. Berliner Weissbier. 10169

Weine erster Firmen.

Telephon 2197.

Inh.: Wilh. Schäfer.

„Original-Rothwein“ Specialität

der Firma C. S. W. Schwante, Wiesbaden,

à Flasche 55 Pf. ohne Glas,

für Conumenten, bei mehr wie 12 Pf., sonst à 60 Pf., approbiert und als ungeschwefelt und naturrein attestiert seitens des Professors Herrn Dr. W. Fresenius, Wiesbaden, u. c.

Vorzüglicher Tischwein, vollküstig, angenehm und bekömmlich.

Vergleichen Sie, als für Kranke und Genuß besonders geeignet, empfohlen. Von jedem Kenner als das höchst Preiswerthe anerkannt, was dem Conumenten in wirklich echten Rothweinen geboten.

Detailverkaufsstelle: Schwalbacherstrasse 49, gegenüber der Emser- u. Platterstrasse.

Telefon 414.

Restaurant

„Germania“,

Platterstrasse 100.

Mein Saal, welcher durch den Brand beschädigt war, ist wieder vollständig neu hergerichtet und ausgemalt. Ich empfehle denselben zur Abhaltung aller Festlichkeiten dem geehrten Publikum, Gesellschaften und Vereinen. Schön ausgestattete Bühne vorhanden. Zur gefälligen Benützung ladet ergebenst ein. 10168

H. Schreiner.

Meine beste Partie 1886r Weisswein, eigenes Wachstum und eigene Kelterung, habe ich soeben im Verkauf u. kann denselben als vorzüglichsten best bekömmlichen Tischwein, p. Fl. 60 Pf. ohne Glas, ganz besonders empfehlen. J. Rapp, Herz. Säcke, Hoflieferant, Weinbau und Weingroßhandlung, Moritzstrasse 31 und Neugasse 18/20. 8164

Nicht mehr Goldgasse.

Wilh. Theisen,

Kohlenhandlung,

Luisenstraße 30,

empfiehlt sich zur Lieferung nur bester Qualität Kohlen, Holz und Breits, sowie Anzündholz und Scheitholz zu den 4853

billigsten Tagespreisen.

Preislisten gern zu Diensten. Telephon 2145.

Electrische Klingel-Anlagen.

Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst

Luiseplatz No. 2, Parterre.

Wilh. Mesenbring,

Uhrmacher. 6544

Sicher wirkendes

Schnaken-Papier

und

Mückenjung

empfiehlt

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,

Große Burastraße 5. Telephon 2433.

Sommerfrische Adolphseck

im Aarthal.

Pension Burggarten,

neu erbaut, 1/2 Stunde von Bad Schwalbach (5 Min. Bahn), Bahnstation der Linie Wiesbaden-Diez, beliebiger Ausflugsort mit grossen Gartenanlagen und Terrassen. Romantische Lage, unmittelbar an ausgedehnten Waldungen, ruhige, staubfreie Lage. W. Otto, Besitzer. 7910

Zur Einmachzeit.

la Victoria-Krystall-Zucker, ungebläut, garantiert 99 % Zuckergehalt, 10 Pfd. — Mk. 3.10.

Ferner zum Ansetzen 1st. Rum Flasche Mk. 1.50, 180, Mk. 2.—, Rechten Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50 und Mk. 3.—, 1st. Arrak Fl. Mk. 1.50, Mk. 1.80, Mk. 2.—, Original Batavia-Arrak Fl. Mk. 2.50 u. 3.—, Schwarzw. Hirschwasser Fl. Mk. 2.50, Franzbranntwein Fl. Mk. 1.25, Rechter Franzbranntwein (Eau de vie de France) à Fl. Mk. 1.70, Deuborner oder Nordhäuser Korn Fl. Mk. 1.—, els. Cognac à Fl. Mk. 1.70, 2.— u. Mk. 3.—, sämtl. Gewürze.

Salicylpergamentpapier Mr. 30 Pf.

Salicylsäure, Korken, Flaschen- 9539

Rheingauer Einmach-Wein-

essig, auch feinst. Speise-

essig, Liter 30 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Ad-Heid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Telephon No. 216.

Kleine
Bruch-
Flech-
Aufschlag-

Gier

per Stück
4 Pf.
per Stück
4 Pf.
p. St. 2 Pf.
7 St. 10 Pf.
per Schopp.
40 Pf.

Molkerei Gg. Fischer,

Bismarckstr. 31. Kirchgasse 30. 10159

Himbeersaft

1/2 Literflasche 1 Mk. 20, 1/2 Pfd. 60 Pf.

Teleph. 2284. Carl Erb, Adelsheidstr. 76.

Filiale Schierstein. 10147

Neue Holl. Vollhäringe

erste Sendung eingetroffen.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Feinste Matjes-Häringe,

Neue Voll-Häringe

in stets frischer Sendung empfiehlt

P. Enders, Michelsberg 32. 9971

Visiten-
Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden - Langgasse 27.

Feuerwerk,

Papierlaternen, Luftballons

und Decorations-Fahnen

empfiehlt 10146

G. M. Rösch, 46 Webergasse 46.

Tapetenhandlung

von

J. & F. Suth,

Wiesbaden. 8158

Museumstrasse 4, Ecke Delaspéstrasse 3.

empfehlen ihr grossartiges Lager in den

neuesten Dessins bei bester Bedienung.

Krebse,

die größten und besten der Welt, garant. springende Ruff. 5-Kla-Rord franco mit 30 Zweifelskrebse 4.50 Mk. 60 Kiefern. 5.50 Mk. 40 Angeheuer. (Man. No. 1314) F7

Solotr. 7.50 Mk.

H. Hornik, Oderberg, Schießen.

Neue Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Carotten,

Gurken, Gemüße im Garten Schöne Aussicht 2.

Neue Grünerne.

Neue Matjes-Häringe.

Neue Vollhäringe. 2084

Saalgasse 2. D. Fuchs, Gde Webergasse.

Wir haben einen großen zweithürigen

Kassenschrank

(Philippi) mit 4 isolierten Tresoren, Buchscheiden, Schloss u. wegen dauerlicher Veränderung billig zu verkaufen. 1002

Pfeiffer & Co., Baugeschäft.

Empfehle mich i. Massiren, Abreibungen

und Krankenpflege.

Oskar Letschert, Rastatt, 37, 2. l.

Sprechst. Vorm. 9—10 1/2, Nachm. 3—5 Uhr.

Hühneraugen,

schmerzhaftes Hornhaut, verwachsene Nägel etc.

entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos

J. Muhl, gepr. Heilgehilfe, Weberg. 44, 2.

Zu sprechen von 12—1 u. von 3—4, ab 4 Uhr

b. rechteit. Bestellg. a. ausser d. Hause. 6524